

man erhält dann nur die Spiegelbilder der sonst entstehenden Analysendiagramme.

Nach der konduktometrischen Methode gelingt in vielen Fällen die Bestimmung mehrerer Stoffe gleichzeitig durch eine einzige Titration. Das in Fig. 3 gezeichnete Diagramm ist bei der Titration des wässerigen Auszuges eines Ammonsulfatphosphatdüngers erhalten. Die Projektion des Stückes a—b auf die ccm-Achse gibt die zur Neutralisation von freier Säure verbrauchte Laugenmenge an; während des zweiten Abschnittes erfolgt die Überführung von primärem Phosphat in sekundäres. Danach steigt die Kurve infolge des wachsenden Laugenüberschusses steil an. Aus der dem Stück b—c entsprechenden Laugenmenge ergibt sich der Gehalt an Phosphorsäure, aus dem Stück c—d der Stickstoffgehalt. Als Normalfaktor der Lauge ist derjenige anzunehmen, der sich bei der Einstellung mit Phenolphthalein als Indicator ohne Kochen ergibt. In einer kaum zehn Minuten dauernden Titration sind in dem angeführten Beispiel drei Stoffe gleichzeitig bestimmt; lediglich bei dem Stickstoffgehalt ist eine kleine Korrektur für das in Lösung gegangene Calcium anzubringen, das während des dritten Titrationsabschnittes als tertiäres Phosphat ausgefällt wird. Diese Korrektur betrug bei unseren Versuchen 0,3% und dürfte bei Serienanalysen ohne weiteres als konstant anzusehen sein. Bestimmt haben wir sie manganometrisch durch Titrieren des aus essigsaurer Lösung in der Kälte ausgefallenen Cal-

ciumoxalatniederschlag. (Diese Bestimmung ist bei Verwendung von Membranfiltern in kurzer Zeit mit hinreichender Genauigkeit durchführbar.) Der untersuchte Kunstdünger enthielt nach Kjeldahlbestimmungen 5,03% Stickstoff, während die Leitfähigkeitstimation 5,09% ergeben hatte.

Die physikalisch-chemischen Meßmethoden (elektrometrische und konduktometrische Maßanalyse) wird man immer dann heranziehen, wenn die gewöhnlichen Titrationsverfahren nicht zum Ziele führen, wenn also z. B. kein Indicator für die betreffende Reaktion existiert, wenn getrübe oder gefärbte Lösungen vorliegen, oder wenn man aus irgendwelchen Gründen umständlicher verfahren muß. Was nun die Vorteile angeht, die man bei Anwendung des Titrationsverfahrens mit visueller Beobachtung gegenüber der Telefonmethode hat, so ist darüber noch zu sagen, daß bei Dauerbestimmungen visuelle Methoden akustischen sicherlich vorzuziehen sind. Ferner ist man unabhängig von allen Faktoren, die ein schlechtes Minimum bedingen, und schließlich kann man noch mit Frequenzen arbeiten, für die das Telefon nicht mehr anzuwenden ist.

[A. 100.]

Berichtigung.

In der Notiz: „Die Temperatur des aus einer Lösung entwickelten Dampfes“ Z. ang. Ch. 39, 770 [1926], ist ein sinnentstellender Druckfehler unterlaufen. Die letzte Zeile des Artikels muß heißen: „126,36°, sondern — — — 100° hat!“

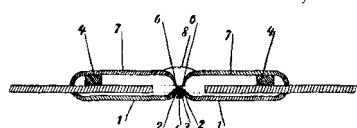
Patentberichte über chemisch-technische Apparate.

II. Apparate.

1. Apparate und Verfahren der allgemeinen chemischen Technologie.

Leopold J. Godniewski, Warschau. Vorrichtung zum Bewegen von gegebenenfalls feste Bestandteile enthaltenden flüssigen Massen, insbesondere zum Kristallisieren in Bewegung mit im oberen Behälterteile bzw. an der Behälterwand angeordneten Widerstandskörpern, welche die auf sie treffenden Teile der zu bewegend Masse nach der Behältermittte führen, 1. dad. gek., daß die Widerstandskörper derart angeordnet sind, daß sie sich im Ruhezustande der Masse außerhalb dieser befinden und nur beim Aufsteigen der Masse an der Behälterwand infolge der Umlaufbewegung im Bereiche der oberen Masseschicht liegen, wobei die Widerstandskörper in an sich bekannter Weise in der Höhe verstellbar sind und in gleicher oder entgegengesetzter Richtung zur Umlaufbewegung der Masse oder in beiden Richtungen umlaufen können. — 2. dad. gek., daß die Widerstandskörper zwecks Ermöglichung einer Veränderung ihrer Stellung, z. B. mittels Kugelgelenke, beliebig drehbar und feststellbar angeordnet sind. — 3. dad. gek., daß die Widerstandskörper Durchlässe haben. — Die Widerstandskörper dienen dazu, die Masse nach der Behältermittte zu führen und die Kristallisation anzuregen und zu beschleunigen. Zeichn. (D. R. P. 406 023, Kl. 12 c, Gr. 2, vom 20. 11. 1921, ausg. 15. 1. 1926, vgl. Chem. Zentr. 1926 I 2030.) dn.

Wilhelm Bösel, Berlin-Schöneberg. Vorrichtung zum Dichten durchlöcherter Gefäße, bestehend aus zwei Verschluss-



platten, 1. dad. gek., daß die äußere Platte (1) mit einem der Gefäßwand zugekehrten Gewindehals (2) zur Aufnahme der Halteschraube (3) versehen ist, die die innere Platte (7) gegen die äußere, gegebenenfalls unter Einfügung eines an sich bekannten Dichtungsringes (4), abdichtend andrückt. — 2. dad. gek., daß die innere Platte (7) mit einem der Gefäßwand zugekehrten Hals (6) zur Aufnahme des Schraubenkopfes (8) versehen

ist. — Durch die Vorrichtung wird in leichter Weise eine haltbare Dichtung durchlöcherter Töpfe erreicht und so die Töpfe wieder brauchbar gemacht. (D. R. P. 418 966, Kl. 341, Gr. 1, vom 4. 4. 1923, ausg. 2. 2. 1926.)

dn.

Chemische Fabrik Griesheim-Elektron, Frankfurt a. M. Erfinder: Dr. Eugen Bernhardt, Griesheim a. M., und Dr. Hans Prillwitz, Frankfurt a. M. Turbinenmischer, bei welchem ein unter äußerem Antrieb umlaufendes Schaufelrad aus Düsen mit den zu mischenden Flüssigkeiten beaufschlagt wird, 1. dad. gek., daß die Düsen in verschiedenen Gruppen angeordnet sind, die bezüglich der sie durchströmenden Flüssigkeiten parallel oder hintereinander oder teilweise parallel und hintereinander geschaltet sind. — 2. Ausführungsform, dad. gek., daß die Düsen eines aus zwei Düsengruppen bestehenden Düsensatzes abwechselnd mit den Zuführungen der verschiedenen zu mischenden Flüssigkeiten verbunden sind. — 3. dad. gek., daß der Träger der Düsen auf dem abnehmbaren Gehäusedeckel in der Weise befestigt ist, daß letzterer an der Bildung der Zufuhrwege für die Flüssigkeit mitwirkt. — 4. dad. gek., daß der Gehäusedeckel sämtliche Flüssigkeitszuführungen für die Düsengruppen enthält. — 5. Vorrichtung, dad. gek., daß die Breite der Schaufeln des Schaufelrades die Breite der Düsenöffnungen übertrifft. — 6. dad. gek., daß die Schaufeln auf mindestens zwei Kränze verteilt und gegeneinander versetzt angeordnet sind. — Der durch diese neue Form des Turbinenmischers erzielte gewerbliche Fortschritt beruht darin, daß bei der Möglichkeit der Zuführung mehrerer Flüssigkeiten gleichzeitig oder der gleichen Flüssigkeit an mehreren Stellen eine Beschleunigung des Mischeffektes bei gleichem Kraftaufwand erreicht werden kann. Zeichn. (D. R. P. 420 636, Kl. 12 e, Gr. 4, vom 10. 4. 1924, ausg. 29. 10. 1925, vgl. Chem. Zentr. 1926 I 996.) dn.

Bamag-Meguini A.-G., Berlin. Verfahren und Vorrichtung zum Mischen von Gasen mit in Rohrleitungen fließendem Wasser, 1. dad. gek., daß das in Wasser zu lösende Gas durch ein eine Wirbelung erzeugendes Druckmittel fein zerstäubt unmittelbar in die Flüssigkeit eingeführt wird. — 2. Vorrichtung zur Ausübung des Verfahrens, gek. durch eine im

Flüssigkeitsstrom angeordnete Zerstäuberdüse für das einzuführende Gas. — Um ein Gas in einer strömenden Flüssigkeit zu lösen, wurde bisher so verfahren, daß zunächst mit einer kleinen Menge der Flüssigkeit eine konzentrierte Lösung hergestellt und diese dann der Hauptflüssigkeitsmenge zugesetzt wurde. Hierbei wurde indessen die Lösung in der strömenden Flüssigkeit, nicht gleichmäßig verteilt. Dagegen mischt sich das feinzerstäubte Gas, z. B. Chlor, gleichmäßig mit der Flüssigkeit. Zeichn. (D. R. P. 420 627, Kl. 85 a, Gr. 7, vom 17. 6. 1921, ausg. 27. 10. 1925, vgl. Chem. Zentr. 1926 I 996.) dn.

Johann Gottfried Thieme, Sroenie, Java. Vorrichtung zur selbsttätigen Aufzeichnung maßanalytisch zu verfolgender Vorgänge, wobei die in Wechselwirkung kommenden Flüssigkeiten ganz oder im Verhältnis ihrer Anteile mittels selbsttätig wirkender, mechanisch angetriebener Vorrichtungen ununterbrochen miteinander gemischt und diese Mischung mittels einer Schreibvorrichtung einem mit bekannter Geschwindigkeit bewegten Registrierstreifen zur Erzielung einer Spur- oder Punktreihe zugeführt werden, dad. gek., daß die Schreibvorrichtung eine Eigenbewegung erhält, der entsprechend die Geschwindigkeit oder Stärke des Zufließens der Titerflüssigkeit sich ändert, so daß als Ergebnis auf der Schreibfläche eine Kurve erscheint, die sich in zwei Koordinaten auflösen läßt, deren eine ein Maß für das Mischungsverhältnis und deren andere ein Maß für die verflossene Zeit ist. — Man verfährt folgendermaßen. Eine abgemessene Menge der zu untersuchenden Flüssigkeit befindet sich in einem Gefäß und gelangt von da zu einer Schreibtrommel, auf der sie mit Hilfe einer geeigneten Schreibvorrichtung fortlaufend eine Spur hinterläßt. Der Umschlagpunkt wird durch Farbe der überlitterten Flüssigkeit angezeigt, aus seiner Lage kann man die zur Titration verbrauchten Kubikzentimeter berechnen. Zeichn. (D. R. P. 420 724, Kl. 421, Gr. 3, vom 28. 6. 1923, ausg. 31. 10. 1925, vgl. Chem. Zentr. 1926 I 993.) dn.

F. J. Collin A.-G. zur Verwertung von Brennstoffen und Metallen, Dortmund. Säurewäscher zur Ammoniaksalzgewinnung u. dgl. aus Gasen oder Dämpfen nach Patent 335 305, dad. gek., daß das Tauchrohr am unteren Ende mit einem Schaufel- oder Düsenkranz versehen und nur dieser oder im wesentlichen nur dieser drehbar angeordnet ist. — Der Säurewäscher zur Ammoniaksalzgewinnung aus ammoniakhaltigen Gasen oder Dämpfen nach Patent 335 305 mit drehbarem Tauchrohr zur Einführung der Gase oder Dämpfe ist in der Weise vereinfacht und verbessert worden, daß das Tauchrohr am unteren Ende mit einem Schaufel- oder Düsenkranz versehen und lediglich dieser oder im wesentlichen nur dieser drehbar angeordnet wird. Da in diesem Falle der in Drehung zu versetzende Teil sehr klein und leicht ist und er außerdem durch den Druck des Gases auf die Kranzoberfläche einen gewissen Auftrieb erhält und ferner in diesem Fall die Drehlagerung sich innerhalb der Waschflüssigkeit befindet und durch diese geschmiert wird, so genügt der Rückdruck des aus dem Kranz düsenartig austretenden Gases, um ihn in Drehung zu versetzen, so daß ein mechanischer Drehantrieb für das Tauchrohr sowie auch dessen Abdichtung sich erübrigt. Zeichn. (D. R. P. 420 909, Kl. 12 k, Gr. 2, Zus. z. Pat. 335 305, vom 1. 11. 1924, längste Dauer: 4. 9. 1938, ausg. 31. 10. 1925, vgl. Chem. Zentr. 1926 I 1008.) dn.

Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning, Höchst a. M. Erfinder: Dr. R. Tiedtke, Höchst a. M. und J. Benz, Niederrhausen i. Taunus. Kohleabsorptionsapparat für kontinuierliches Arbeiten nach Patenten 377 520 und 378 608, 1. dad. gek., daß die Überleitungs Kanäle für Zu- und Abfuhr der Gase und Dämpfe bzw. Lösungen in eine einzige Gleitfläche verlegt sind. — 2. dad. gek., daß die Überleitungs Kanäle in einer ebenen ringförmigen, vorteilhaft wagerechten gelagerten Dichtungsfläche angeordnet sind. — In den deutschen Patentschriften 377 520 und 378 608 sind Kohleabsorptionsapparate beschrieben, bei welchen die im Ring in Zellen oder in Einzelgefäßen gelagerte Kohle an den Zuleitungsrohren für zu trennende Gasgemische oder das System der Zuleitungsrohre an den Absorptionsräumen vorbeibewegt wird. Zur Erleichterung

der Abdichtung hat es sich als vorteilhaft erwiesen, die Übergänge der Zu- oder Ableitung der Gase bzw. Dämpfe oder Lösungsmittel oder Zu- und Ableitung gleichzeitig in eine einzige Gleitfläche zu verlegen. Zeichn. (D. R. P. 421 027, Kl. 12 e, Gr. 3, vom 29. 8. 1924, ausg. 5. 11. 1925, vgl. Chem. Zentr. 1926 I 999.) dn.

Otto Sorge, Berlin-Grunewald. Reiniger für Gase und Dämpfe, dessen Wirkung auf dem Adhäsionsprinzip beruht, und bei welchem das zu reinigende Gas (Dampf) durch ein aus schrauben- oder spiralförmigen Metallbändern bestehendes Adhäsionsfilter geleitet wird, 1. dad. gek., daß das Adhäsionsfilter aus einzelnen, in sich genügend widerstandsfähigen, zu kugel- oder würfelförmlichen Ballen gepreßten Adhäsionskörpern gebildet ist, welche unter Vermeidung besonderer, tragender Konstruktionszwisehteile in Abständen voneinander und in einzelnen Schichten übereinander so angeordnet sind, daß abwechselnd die Zwischenräume der einen Lage durch die Körper der nächsten Schicht überdeckt werden und so sich gleichzeitig selbst stützen. — 2. dad. gek., daß die Räume zwischen den Adhäsionskörpern durch feiner gegliederte Adhäsionskörper ausgefüllt sind. — Mit dünnen metallischen Drähten oder Spiralen gefüllte Absorptionseinrichtungen absorbieren zwar besser als mit dicken gefüllte, bröckeln aber leicht ab und werden zerstört. Bei dem neuen Reiniger sind die metallischen Spiralbänder in Ballen zusammengepackt, die so geschichtet sind, daß der Gasstrom sie durchdringen muß. Dadurch bestreicht er die gesamte große Oberfläche der Späne, an denen die festen Teilchen adhäsieren und wird von ihnen gründlich befreit. Zeichn. (D. R. P. 421 150, Kl. 12 e, Gr. 2, vom 18. 1. 1923, ausg. 6. 11. 1925, vgl. Chem. Zentr. 1926 I 997.) dn.

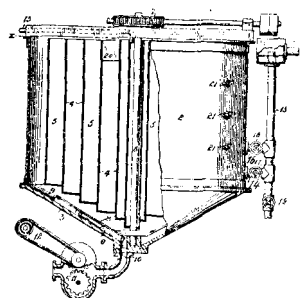
Siemens-Schuckertwerke G. m. b. H., Berlin-Siemensstadt. Erfinder: Dipl.-Ing. Richard Heinrich, Berlin-Südende. Verfahren zur elektrischen Abscheidung von Schwebeteilchen aus Gasen. Anordnung bei elektrischen Gasreinigungsanlagen, bei denen die Gase nacheinander durch zwei Felder mit Sprüh- und Niederschlagselektroden und mit gegeneinander umgekehrter Feldrichtung geleitet werden, gek. durch ein Wechselfeld zwischen diesen beiden Feldern, dessen Spannungsamplitude periodisch von einem Höchstwert bis auf Null oder nahezu Null abklingt. — Verwendet man in der geschilderten Art zwei hintereinandergeschaltete elektrische Felder, dann wird sich in dem ersten Felde der größte Teil des Staubes an Niederschlagselektroden absetzen, und im zweiten Felde haben die übriggelassenen Staubteilchen Gelegenheit, sich ebenfalls an den großflächigen, aber entgegengesetzt geladenen Niederschlagflächen anzusetzen. Die Anordnung hat aber noch den Nachteil, daß die Staubteilchen, wenn sie in das zweite Feld gelangen, bereits in unerwünschter Weise ionisiert sind. Durch das Wechselfeld werden diese Staubteilchen entladen. Zeichn. (D. R. P. 421 151, Kl. 12 e, Gr. 2, vom 4. 9. 1923, ausg. 6. 11. 1925, vgl. Chem. Zentr. 1926 I 998.) dn.

Ernst Jung, Magdeburg. Vorrichtung zum Kühlen von feste Stoffe ausscheidenden Flüssigkeiten, 1. dad. gek., daß die einzelnen Kühlplatten aus einer Reihe von Elementen gebildet werden, die gegeneinander beweglich sind. — 2. dad. gek., daß die Platten in bekannter Weise schräg angeordnet sind, damit die drehbaren Einzelelemente gleichzeitig als Fördervorrichtung wirken. — 3. dad. gek., daß die Platten aus Stäben gebildet werden, die sich um ihre Längsachse und gegeneinander drehen. — 4. dad. gek., daß die die Platten bildenden Stäbe sich alle im gleichen Sinne drehen. — 5. dad. gek., daß die Umdrehungsgeschwindigkeit der einzelnen Stäbe verschieden ist. — Bei der Auskristallisation von Flüssigkeiten, die feste Stoffe abscheiden, z. B. Chlorkaliumlaugen, wendet man entweder Tropfenkühlung oder Kühlplatten an. Erstere Art liefert kleine Kristalle, die sich schwer decken und auswachen lassen, während sich bei der letzteren Art die Kristalle mehr auf den Kühlplatten ansetzen und dann durch Schaber abgetrennt werden müssen. Gemäß der Erfindung wird die Flüssigkeit über Platten geleitet, die in einzelne, bewegliche Einzelelemente unterteilt sind, die bei ihrer Bewegung die abgesetzten Feststoffe von ihrer Unterlage ohne Schaber od. dgl. trennen und gleichzeitig als Fördervor-

richtung für die festen Stoffe dienen. Zeichn. (D. R. P. 421 169, Kl. 12 I, Gr. 4, vom 4. 3. 1923, ausg. 7. 11. 1925, vgl. Chem. Zentr. 1926 I 1001.) dn.

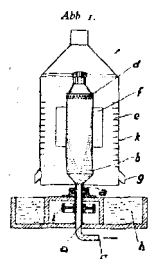
Metallbank und Metallurgische Gesellschaft A.-G., Frankfurt a. M. Verfahren zur elektrischen Reinigung von Gasen, insbesondere Generatorgasen, 1. dad. gek., daß das Rohgas nacheinander durch ein umlaufendes Kondensat des Gases (z. B. gereinigten Teer) und eine zweite Kühlflüssigkeit (z. B. Wasser) in der Weise gekühlt wird, daß die zweite Kühlflüssigkeit die nach Maßgabe der Entfeuchtung des Kondensats nachlassende Kühlwirkung ausgleicht und so eine gleichbleibende Temperatur in der elektrischen Niederschlagsvorrichtung aufrechterhalten wird. — 2. dad. gek., daß die Menge der zweiten Kühlflüssigkeit in Abhängigkeit von der Gastemperatur in der elektrischen Niederschlagsvorrichtung selbsttätig geregelt wird. — Die Einstellung der Ausgleichskühlung kann selbsttätig durch die Gastemperatur in der elektrischen Niederschlagsvorrichtung erfolgen, z. B. in an sich bekannter Weise mittels eines Thermostaten, der in oder vor der elektrischen Niederschlagsvorrichtung in die Gasleitung eingebaut ist. Zeichn. (D. R. P. 421 260, Kl. 12 e, Gr. 2, vom 11. 4. 1923, ausg. 9. 11. 1925, vgl. Chem. Zentr. 1926 I 998.) dn.

Wilhelm Mauß, Durban, Südafrika. Zur Abscheidung fester Stoffe aus Flüssigkeiten dienender Klärbehälter mit spiralförmig gewundenem Kanal, dad. gek.,



dad. gek., daß der Auslaßstutzen (14) für die geklärte Flüssigkeit im unteren Teil des Kanals angedordnet ist, wobei zweckmäßig oberhalb dieses Auslaßstutzens ein Hilfsauslaßstutzen (16) vorgesehen ist. — Durch die Lage des Auslaßstutzens am Boden des Kanals wird erreicht, daß die allgemeine Strömungsrichtung der Flüssigkeit abwärts gerichtet ist, wodurch wiederum die Abwärtsbewegung der festen Bestandteile begünstigt und deren Aufwärtsströmung verhindert wird. Als eine weitere Vorsichtsmaßnahme gegen eine Verunreinigung der ausströmenden Flüssigkeit ist der Hilfsauslaßstutzen 16 vorgesehen, durch welchen, ohne das Klärverfahren zu unterbrechen, Flüssigkeit abgezogen werden kann, wenn infolge übermäßiger Ansammlung fester Bestandteile der Auslaßstutzen 14 geschlossen werden muß. (D. R. P. 421 266, Kl. 12 d, Gr. 1, vom 2. 2. 1924, ausg. 12. 11. 1925, vgl. Chem. Zentr. 1926 I 996.) dn.

Karl Dünkelberg, Gelsenkirchen. Vorrichtung zum Kühlen großer Mengen heißen Wassers, insbesondere des Kühlwassers von Kondensationsanlagen, dad. gek.,

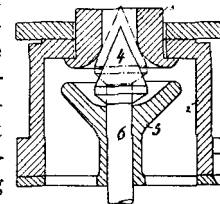


dad. gek., daß das heiße Wasser auf der inneren Mantelfläche eines um eine lotrechte Achse sich drehenden, von Luft umspülten Gefäßes (b) zu einer dünnen Schicht ausgebreitet, gehoben und sodann in einen das Gefäß umgebenden Behälter (k) ausgespritzt wird, in welchem es durch Rieseleinbauten (e) fein verteilt und dem Luftstrom entgegengeführt wird. — Mit einer derartigen Vorrichtung lassen sich große Wassermengen unter wesentlich geringerer Raumbeanspruchung in besserer Weise kühlen als mit den bisherigen Kühltürmen. Dabei kann durch Veränderung der Umdrehungszahl sowie durch Veränderung der Luftströmung in weitgehendem Maße eine Regelung der Kühlwirkung vorgenommen werden. (D. R. P. 421 332, Kl. 17 e, Gr. 1, vom 6. 11. 1923, ausg. 17. 2. 1926.) dn.

Säureschutz Gesellschaft m. b. H., Berlin-Altglienicke. Erfinder: Dipl.-Ing. J. Karl Wirth, Berlin-Wilmersdorf, u. Dr. Hans Lebach, Erkner b. Berlin. Poröser Filterfilz aus Asbest mit einem chemikalienbeständigen Bindemittel, dad. gek., daß als Bindemittel Nitrocellulose oder dieser ähnliche Cellulosen oder Natur- und Kunstharze, z. B. Phenol-Formaldehyd-Harze

oder Kautschuk, in für die erforderliche Porosität genügenden Mengen benutzt sind. — Gegenstand vorliegender Erfindung ist ein nicht feuergefährlicher und billiger Filterstoff, welcher gegen Säuren und sonstige Chemikalien gleichwertige Widerstandsfähigkeit besitzt, wie die bewährten Asbest- und Nitrocellulosefiltertücher; die Herstellungskosten der zu beschreibenden Gebilde betragen aber nur einen Bruchteil derjenigen der bisher gebräuchlichen Asbestfiltertücher. (D. R. P. 421 512, Kl. 12 d, Gr. 25, vom 19. 3. 1924, ausg. 13. 11. 1925, vgl. Chem. Zentr. 1926 I 997.) dn.

Dipl.-Ing. Georg Bollmann, Hamburg. Strahlwäscher für körniges Filtermaterial in Filtern mit einem die Strahldüse abschließenden, beweglichen Ventilkörper, 1. dad. gek.,

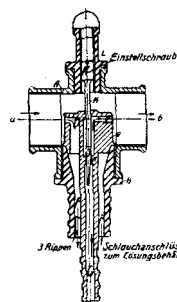


dad. gek., daß der Ventilkörper (4) in der Offen- und Schlußstellung oberhalb eines Sandfängers (5) liegt, und daß die Antriebsstange (6) des Ventilkörpers (4) in einer zentralen Bohrung des Sandfängers (5) geführt ist. — 2. dad. gek., daß der mit einem gewölbtkonischen Sitz zusammenarbeitende Ventilkörper (4) spitzkegelig gestaltet und so lang ist, daß seine Spitze in der Schlußstellung in oder nahe der Düsenmündung liegt. — Die Formgebung des Ventilkörpers zusammen mit der gewölbtkonischen Form des für ihn bestimmten Sitzes ist derart, daß auch bei großen, auf der Düsenmündung ruhenden Sandmassen jederzeit ein völlig dichter Verschluss erzielt werden kann. Außerdem ist aber die bei jedesmaliger Verschlussbewegung des Ventilkörpers aus der Düse herausfallende Sandmenge verhältnismäßig klein, und sie ändert sich nicht in nennenswertem Grade. Der erstmalig richtig bemessene Sandfänger gewährleistet daher unter allen Betriebsbedingungen eine völlige Aufnahme des überschüssigen Sandes und verhindert sicher, daß dieser in die Treibmittelführung gelangt. (D. R. P. 421 504, Kl. 12 d, Gr. 26, vom 3. 1. 1923, ausg. 14. 11. 1925, vgl. Chem. Zentr. 1926 I 997.) dn.

Gaston Philippe Guignard, Melun, Frankr. Verwertung von Rückständen durch Vakuumdestillation in Gegenwart von Wasser oder Wasserdampf, dad. gek., daß man das Wasser oder den Wasserdampf dauernd und in geringer Menge während der Destillation selbst in das Innere des zu destillierenden, ständig gerührten Gutes einführt. — Die Erfindung betrifft ein Verfahren zur Gewinnung von Ammoniak, Methylalkohol, Äthylalkohol, Essigsäure usw. aus Rückständen, wie Melasse oder Schlempe, durch Destillation im Vakuum unter Rühren und während der Dauer der Destillation erfolgende Zuführung von Wasser oder Wasserdampf, wobei die Menge des zugeführten oder aus dem zugeführten flüssigen Wasser entwickelten Dampfes eben ausreichen soll, um die Rohstoffe zu durchfeuchten. Zeichn. (D. R. P. 421 787, Kl. 12 k, Gr. 4, vom 9. 1. 1924, Prior. Frankreich 9. 11. 1923, ausg. 17. 11. 1925, vgl. Chem. Zentr. 1926 I 1683.) dn.

Oskar Ritschel, Duisburg. Differential-Nadelmischventil zum Mischen zweier Flüssigkeiten, dad. gek.,

dad. gek., daß in die Stromrichtung der Hauptflüssigkeit (z. B. Wasser) Rohrmündungen (D und E) eingeführt sind, von denen die eine (D) gegen die Stromrichtung, die andere (E) in die Stromrichtung ausmündet, während die Rohre (F und G) derart an einen die Zumischflüssigkeit enthaltenden Behälter angeschlossen sind, daß durch die zwischen den beiden Mündungen (D und E) in dem Wasserstrom auftretende Druckdifferenz durch die erste Mündung (D) Wasser in den Behälter eingedrückt wird und durch die andere Mündung (E) Zumischflüssigkeit aus dem Behälter in das Wasser austritt, wobei in dem inneren, die Zumischflüssigkeit hochführenden Rohr (G) ein mit Einstellschraube (K) versehenes Nadelventil (I) zur Regelung der Druckdifferenz angeordnet ist. — Das beschriebene Mischventil bezweckt, zwei Flüssigkeiten in gleichbleibendem Verhältnis derart zu mischen, daß die eine Flüssigkeit in nur sehr



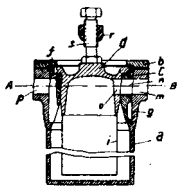
geringer Menge der anderen selbsttätig beigemischt wird, z. B. im Mengenverhältnis von 1 : 5000. (D. R. P. 421 844, Kl. 12 e, Gr. 4, vom 16. 1. 1925, ausg. 21. 11. 1925, vgl. Chem. Zentr. 1926 I 1246.) dn.

Gordon Campbell Cooke, Paterson, und Jaroslaw Alois Michel, Brooklyn, V. St. A. Mischvorrichtung, in welcher der Rotor am Umfang Rührflügel und das umgebende Gehäuse nach innen verlaufende Rührflügel besitzt, welche in die Zwischenräume der Rührflügel des Rotors greifen, dad. gek., daß die Rührflügel schräg zur Achse des Rotors und schräg zueinander verlaufen. — 2. dad. gek., daß die Größe der Flügel im Verhältnis zur Größe des Rotors sehr gering ist. — Infolge der geringen Größe der Flügel sind diese sehr widerstandsfähig, und der Rotor kann mit sehr großer Geschwindigkeit bewegt werden, wobei alles Material infolge des geringen Spielraumes zwischen den Flügeln sämtlicher Reihen hindurchgepreßt wird und dabei gegen die Kanten und Flächen der nächsten Flügelreihe gedrückt wird, so daß eine gründliche Vermischung und Verreibung des Materials stattfindet und eine vollkommen homogene Masse aus dem Gehäuse austritt. Zeichn. (D. R. P. 421 843, Kl. 12 e, Gr. 4, vom 15. 3. 1924, ausg. 21. 11. 1925, vgl. Chem. Zentr. 1926 I 1246.) dn.

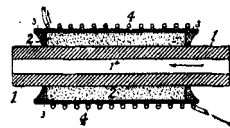
Dr. Curt Müller, Nowawes. Wagen mit Wärmespeicher für Trockenkammern, gek. durch ein Untergestell (1), in dem zwischen Plattform (3) und Räder (2) der wärmespeichernde Baustoff untergebracht ist. — Der wärmespeichernde Baustoff ist hier auf den für die Beförderung des Trockengutes allgemein üblicherweise verwendeten Wagen untergebracht, so daß also keine nutzbare Fläche verloren geht, andererseits ist aber der wärmespeichernde Baustoff so angeordnet, daß nach Möglichkeit alle Teile des Trockenraumes von der ausstrahlenden Wärme getroffen werden können. Der zur Aufnahme des Trockengutes dienende Wagenoberteil kann also besser ausgenutzt werden. (D. R. P. 421 825, Kl. 82 a, Gr. 2, vom 6. 4. 1924, ausg. 21. 11. 1925, vgl. Chem. Zentr. 1926 I 1250.) dn.

Deutsche Gas-Glühllicht-Auer-Gesellschaft m. b. H., Berlin. Vorrichtung zur Wiedergewinnung der aus dem Trockengut verdampfenden Lösungsmittel, 1. dad. gek., daß innerhalb der Trockenkammer zwischen den Heizkörper (B) und den Hauptkühlkörper (C₂) ein Hilfskühlkörper (C₁) eingeschaltet ist, der den Kühlkörper (C₂) vor der Strahlwirkung des Heizkörpers (B) schützen soll. — 2. dad. gek., daß die Hilfskühlfläche (C₁) oberhalb der Hauptkühlfläche (C₂) und unterhalb der Heizfläche (B) liegt. — 3. dad. gek., daß die Haupt- und Hilfskühlfläche gegeneinander geneigt gelagert sind, so daß der sich auf der Hilfskühlfläche bildende Niederschlag auf die Hauptkühlfläche fließt, die ihn nach außen abführt. — Durch die Hilfskühlfläche wird die strahlende Wärme von der Hauptkühlfläche abgehalten, so daß die volle Wirkung dieser nicht beeinträchtigt wird. (D. R. P. 421 890, Kl. 82 a, Gr. 2, vom 29. 3. 1923, ausg. 16. 12. 1925, vgl. Chem. Zentr. 1926 I 1683.) dn.

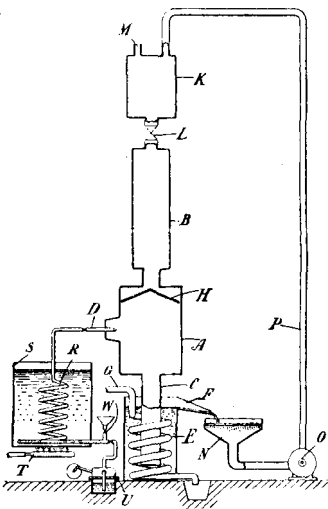
Motorenfabrik Deutz A.-G., Köln-Deutz. Erfinder: Heinrich Macherey, Köln-Mülheim. Öltreiniger mit während des Betriebes auswechselbarem Filter, bei welchem vor Herausnahme des Siebes der Öldurchfluß durch Umstellung einer Umschaltbüchse in einen das Sieb umgebenden Nebkanal geleitet wird, dad. gek., daß eine im Filtergehäuse (a) um ihre Längsachse drehbare Umschaltbüchse (c) und ein von ihr umschlossener Siebträger (d) als konzentrische Drehkörper ausgebildet sind, die nur eine gegenseitige Verschiebung in der Achsenrichtung, aber keine gegenseitige Verdrehung zulassen. — Da das Filter beim Öltreinigen schnell verschmiert wird, muß es öfter gereinigt werden. Das beschriebene Filter gestattet diese Reinigung in kurzer Zeit. (D. R. P. 422 071, Kl. 12 d, Gr. 23, vom 21. 6. 1924, ausg. 23. 11. 1925, vgl. Chem. Zentr. 1926 I 1343.) dn.



Marcel Fourment, Paris. Verfahren und Vorrichtung zur Behandlung von Gasen bei hoher Temperatur, 1. dad. gek., daß die zur Behandlung des Gases dienende Kammer (1) mit Hilfe von Induktionsströmen von hoher Frequenz erhitzt wird. — 2. gek. durch eine zur Durchleitung des zu erhaltenden Gases bestimmte, aus Graphit oder Metall oder aus einer Legierung hergestellte rohrförmige Kammer (1), die von einer wärmeisolierenden dielektrischen Schicht (2) und von einer Induktionsspule (4) umgeben ist, welche von einem Strom mit hoher Frequenz durchflossen wird. — 3. gek. durch eine im Inneren mit einer gegen starke Hitze beständigen Masse verkleideten Gasbehandlungsröhre (1). — 4. gek. durch ein an die Behandlungsröhre mittels eines wärmebeständigen Bindemittels abgedichtetes Rohr aus Silicium. — 5. gek. durch die Anordnung eines Behälters mit umlaufendem Wasser, in welchen die Enden des Siliciumrohres und des dielektrischen Mantels, auf dem die Induktionsspule sitzt, eintauchen. — Das Verfahren, die Gase im elektrischen Lichtbogen zu behandeln, hat verschiedene Nachteile, nämlich: Schlechte Nutzwirkung, Schwierigkeiten in der Führung und der Regulierung des Bogens, Notwendigkeit einer Blaseinrichtung für den Bogen oder eines drehenden Bogens usw. Bei der vorliegenden Erfindung fallen diese Nachteile weg. (D. R. P. 422 236, Kl. 12 h, Gr. 4, vom 25. 1. 1925, Prior. Frankreich 22. 12. 1924, ausg. 26. 11. 1925, vgl. Chem. Zentr. 1926 I 1252.) dn.



The Gas Light & Coke Company, London. Verfahren und Vorrichtung zur Gewinnung von kleinen, nicht aneinander haftenden Kristallen aus Lösungen durch Zerstäuben mittels Düsen innerhalb eines mit Gas angefüllten Raumes, 1. dad. gek., daß die Lösungen zunächst in Druckschlangen oder anderen Druckgefäßen unter einem hohen Druck von ungefähr 30 Atmosphären oder darüber auf hohe Temperatur erhitzt und sodann in an sich bekannter Weise einer plötzlichen Druckerniedrigung und raschen Abkühlung ausgesetzt werden. — 2. Anwendung des Verfahrens zur Gewinnung von kristallisiertem p-Nitranilin aus seinen durch Einwirkung von p-Nitrochlorbenzol auf Ammoniak erhaltenen Lösungen. — 3. Vorrichtung zur Ausführung des Verfahrens, bestehend aus einer mit Düse versehenen Zerstäubungskammer, dad. gek., daß im oberen Teil der Zerstäubungskammer eine Verteilungsvorrichtung (H) für die zum Auswaschen der Kristalle dienende Flüssigkeit angebracht ist, während unterhalb der Zerstäubungskammer ein Sammelbehälter (E) für die Lösung und die aus ihr ausgeschiedenen Kristalle sowie ein mit dem Waschturm (B) in Verbindung stehendes Filter (N) angeordnet ist. — Durch die plötzliche Druckverminderung gemeinsam mit der Temperaturniedrigung tritt eine außerordentlich feine Verteilung der Kristalle ein, die nicht aneinander haften. (D. R. P. 422 320, Kl. 12 c, Gr. 2, vom 4. 11. 1923, Prior. Großbritannien 18. 11. 1922, ausg. 28. 11. 1925, vgl. Chem. Zentr. 1926 I 1250.) dn.



Siemens-Schuckertwerke G. m. b. H., Berlin-Siemensstadt. Verfahren zur elektrischen Gasreinigung, dad. gek., daß das Gas zuerst an Niederschlags Elektroden, die in Richtung der Gasströmung verlaufen, entlang fließt und hierauf durchlässige, quer zur Gasströmung angeordnete Niederschlagsflächen durchströmt. — Bei einer derartigen Anordnung ist es nicht notwendig, daß alle Staubteilchen von den Sprühelektroden bis zu den in Richtung der Gasströmung verlaufenden Niederschlagsflächen gelangen, da die nicht bis zur Niederschlagsfläche gelangenden Staubteilchen von den quer zur Gasströmung

verlaufenden netzartigen Niederschlagselektroden abgefangen werden. Die kürzere Gasreinigungsanlage wird daher geringer ausfallen. Außerdem bewirkt die siebartige Niederschlagsfläche die Feinreinigung des Gases, das an den in Richtung der Gasströmung verlaufenden Elektroden bereits von den größeren Staubteilchen gereinigt wurde. Zeichn. (D. R. P. 422 619, Kl. 12 e, Gr. 2, vom 28. 2. 1924, ausg. 14. 12. 1925, vgl. Chem. Zentr. 1926 I 1247.) dn.

Harold Montague Alexander, Alsonbury, Engl. Verfahren und Vorrichtung zum ununterbrochenen Zerlegen von aus Flüssigkeiten verschiedenen spezifischen Gewichtes bestehenden Gemischen, 1. dad. gek.,

daß man das Gemisch zunächst einer Vortrennung zwecks Abscheidung eines Teiles der leichteren Flüssigkeit unterwirft und sodann das noch verbleibende Gemisch innerhalb eines bereits abgetrennten Teiles der schwereren Flüssigkeit in die Höhe steigen läßt, worauf zweckmäßig die hierdurch verdrängte schwerere Flüssigkeit filtriert wird. — 2. dad. gek.,

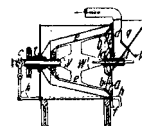
daß das nach der Vortrennung verbleibende Gemisch aus einer zentral gelegenen Kammer in eine zweite, diese umgebende Kammer an mehreren voneinander getrennten Stellen eingeführt wird. — 3. Vorrichtung zur Ausführung des Verfahrens, dad. gek., daß die mit Zuführungsrohr (15) und Ablenkungsschüssel (16) versehene Vortrennungskammer (6) mit ihrem oberen Teil in ein zylindrisches Gefäß (8) mündet, während der untere Teil durch vorteilhaft in gleichen Abständen voneinander angebrachte, mit Ablenkungsschüsseln (21) ausgestattete Rohre (20) mit der Trennungskammer (22) verbunden ist, in welcher zweckmäßig ein zur Abführung der schwereren Flüssigkeit dienender Ringraum (26) angeordnet ist, wobei gegebenenfalls die Trennungskammer von einer Filterkammer (31) umgeben ist und sowohl in dem oberen Teil der Trennungskammer und der Vortrennungskammer als auch in dem an diese angeschlossenen zylindrischen Gefäß (8) Heizschlangen vorgesehen sind. (D. R. P. 422 469, Kl. 12 d, Gr. 1, vom 5. 10. 1924, Prior. England 16. 10. 1923, ausg. 2. 12. 1925, vgl. Chem. Zentr. 1926 I 1246.) dn.

Maschinenbau-Akt.-Ges. Balcke, Bochum i. Westfalen. Verfahren zum Eindampfen von Sole und Ausscheidung der fremden Bestandteile, beispielsweise Gips, während der Eindampfung, 1. dad. gek., daß die Sole zunächst in von unten beheizten Pfannen an sich bekannter Art bis zur Gipsabscheidung eingedampft wird, worauf Eindampfung bis zur Salzausscheidung in besonderen Verdampfern erfolgt, die mit Hilfe der in den oben abgedeckten Pfannen entstehenden Brüden beheizt werden. — 2. dad. gek., daß die Abgase der Pfannen in an sich bekannter Weise zur Überhitzung der von den Pfannen zu den Brüdenbeheizten Verdampfern geführten Brüden und zur Vorwärmung der in den Pfannen zu verdampfenden Sole benutzt werden. — Bei der Gewinnung des Salzes in der Saline wird die Beimengung des sich aus der Sole beim Abdampfen abscheidenden Gipses dadurch vermieden, daß man die Pfannen stark erhitzt und den Gips festbrennt. Natürlich beeinträchtigt dieser Pfannenstein durch seine schlechte Wärmeleitung die Wirkung der Heizung. Bei dem neuen Verfahren erfolgt nach Abscheiden des Gipses durch Konzentration, das Abdampfen der Sole unter Bemühung der Brüdendämpfe unter großer Wärmersparnis. Zeichn. (D. R. P. 422 657, Kl. 12 l, Gr. 1, vom 25. 4. 1922, ausg. 7. 12. 1925, vgl. Chem. Zentr. 1926 I 1267.) dn.

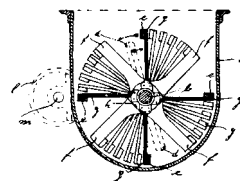
Société des Condenseurs Delas, Paris. Vorrichtung zur Verdampfung, Konzentration, Destillation, dad. gek., daß außerhalb des Verdampfers ein beheiztes Röhrenbündel wagerecht angeordnet ist, dessen verschiedene, nacheinander von der Flüssigkeit durchströmte Elemente durch Kanäle oder Gefäße verbunden sind, die kaskadenförmig angeordnete, freie Oberflächen im Verdampfer aufweisen und so die Verdampfung in einem gemeinsamen Aufnahmeaum ermöglichen. — Gegenüber der bisher üblichen senkrechten Anordnung eines solchen Röhrenbündels wird durch die wagerechte Übereinanderan-

ordnung der Heizrohre der Vorteil erreicht, daß in einfacher Weise eine konstante Niveaudifferenz zwischen der Oberfläche eines Gefäßes und dem entsprechenden Heizrohr gewährleistet ist. Die diesem Niveauunterschied entsprechende Wassersäule, welche einen Druck auf jedes Rohr ausübt, ist infolgedessen für alle Rohre die gleiche, und man kann sie derart einstellen, daß sie genau den Druck ausübt, der notwendig ist, um zu verhindern, daß das Wasser in kochendem Zustande in die Rohre eintritt. Auf diese Weise braucht die Pumpe nur gerade den zur guten Arbeitsweise erforderlichen Druck zu überwinden. Zeichn. (D. R. P. 422 861, Kl. 12 a, Gr. 2, vom 28. 3. 1923, Prior. Frankreich 21. 7. 1922, ausg. 16. 12. 1925, vgl. Chem. Zentr. 1926 I 1251.) dn.

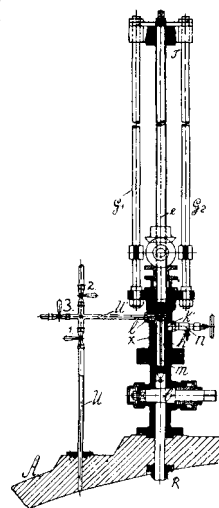
Dr. Heinrich Gothot, Mülheim, Ruhr. Röstvorrichtung mit entfernbarer Kopfwand, 1. dad. gek., daß der Teil (w) des zweiteiligen Rührwerks (v, w) an der entfernbareren Kopfwand sitzt. — 2. Röstvorrichtung, deren Kopfwand aus zwei einen Luftraum umschließenden Teilen besteht, dad. gek., daß der die beiden Teile (a, b) verbindende kegelige Ring (r) als Reibungskupplung zwischen Rösttrommel und Kopfwand ausgebildet ist. — (D. R. P. 422 914, Kl. 82 a, Gr. 26, vom 18. 3. 1923, ausg. 18. 12. 1925, vgl. Chem. Zentr. 1926 I 1683.) dn.



Eduard Böhme, Halle a. d. S. Mischmaschine, bei welcher in einer halbzyklindrischen, zylindrischen oder ähnlichen Mulde eine mit Mischflügeln versehene Achse gelagert ist, 1. dad. gek., daß dieses Flügelsystem von einer umlaufenden, ein zweites Flügelsystem bildenden Mischtrommel umgeben ist. — 2. dad. gek., daß alle oder ein Teil der in je einer Querschnittebene der äußeren Mischtrommel liegenden Flügel (g) in der Nähe der Achse (b) miteinander verbunden sind. — Das Gut wird mithin von dem einen Flügelsystem drei Schritt vorwärts, von dem anderen gleichzeitig zwei Schritt rückwärts getrieben. Dabei wird der von dem einen System bewegte Mischgutstrom durch den von dem andern System erzeugten hindurchgeschraubt, wodurch eine sehr gründliche Mischung erzielt wird, auch wenn das Gut von feuchter oder schmierender Beschaffenheit ist. (D. R. P. 422 986, Kl. 12 e, Gr. 4, vom 3. 2. 1923, ausg. 22. 12. 1925, vgl. Chem. Zentr. 1926 I 1681.) dn.



Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning, Höchst a. M. Erfinder: Dipl.-Ing. Georg Henninger, Höchst a. M. Vorrichtung zur Entnahme von Inhaltsteilen aus geschlossenen Vakuum- oder Druckgefäßen, insbesondere Autoklaven, auch während der Arbeitsperiode, 1. dad. gek., daß in einem am Betriebsgefäße (A) befindlichen Abschlußorgan (b) ein Stutzen (X) mit zwei oder mehreren seitlichen Bohrungen (l'k'), welche Abschlußorgane (3 und n) besitzen, vorgelagert ist, in welchem Stutzen (X), durch eine Stopfbüchse von der Außenluft abgeschlossen, ein mit einem Ausblaserohr (m) oder einem Steigrohr (m') versehener, in zwei entgegengesetzten Richtungen bewegbarer Hohlkörper (h) angeordnet ist, dessen seitliche Öffnungen (i und k) mit den seitlichen Bohrungen (l'k') des ihn umkleidenden Stutzens (X) in Deckung gebracht werden können. — 2. dad. gek., daß an einer der beiden seitlichen Stutzenöffnungen ein Zuleitungsrohr (U'), für Dampf, Luft, Gas oder Flüssigkeit bestimmt, angebracht ist. — 3. dad. gek., daß das Zuleitungsrohr (U') auch an den Gasraum des Betriebsgefäßes selbst angeschlossen ist. — Während bei der Entnahme von Proben aus einem Druckgefäße leicht Verstopfungen, Druckverluste und Entnahme von zu großen Proben stattfinden, findet hier die Probenahme ohne praktischen Druckverlust statt. Es können beliebig kleine Proben,



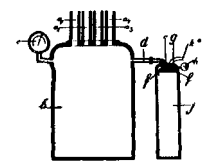
und zwar sehr häufig, genommen werden, da die Probesubstanz selbst kein Abschlußorgan des Gefäßes berührt bzw. verstopfen kann, von dessen Dichtheit die Konstanz des Gefäßdruckes abhängt. (D. R. P. 423 603, Kl. 12 g, Gr. 1, vom 27. 6. 1922, ausg. 18. 1. 1926, vgl. Chem. Zentr. 1926 I 2029.) *dn.*

Büttner-Werke A.-G., Uerdingen, Niederrh. Erfinder: **Gottfried Ackermann**, Uerdingen, Rhein. **Vorrichtung zum Rosten und Trocknen von Stoffen** in einem Drehofen mit Umkehrung der Heizgase nach Patent 413 817¹⁾, gek. durch eine Wärmequelle an jedem Ende des Drehofens. Zeichn. (D. R. P. 423 649, Kl. 82 a, Gr. 1, Zus. z. D. R. P. 413 817, vom 13. 6. 1923, längste Dauer: 19. 11. 1930, ausg. 9. 1. 1926, vgl. Chem. Zentr. 1926 I 2029.) *dn.*

Maschinenbau-Anstalt Humboldt, Köln-Kalk, **Eduard Königs**, Hamburg, und **Josef Stockmann**, Köln-Kalk. **Zellenblech mit Wurfleiste für Trockentrommeln**, dad. gek., daß die Wurfleiste in das flache Blech eingekröpft ist. — Durch die besondere Gestaltung der Zellenbleche werden die durch die ungleiche Erwärmung auftretenden Stoffspannungen im wesentlichen aufgenommen, weil sie federnd wirken. Zeichn. (D. R. P. 423 753, Kl. 82 a, Gr. 19, vom 15. 7. 1920, ausg. 9. 1. 1926, vgl. Chem. Zentr. 1926 I 2029.) *dn.*

Ernst Haupt, Naumburg a. S. **Vorrichtung zum Wegschneiden der sogenannten Schwimmhäute zwischen den Zinken gepreßter Kämme aus Celluloid**, Horn u. dgl., dad. gek., daß Messer mit schräger Schneidkante bei ihrem Abwärtsbewegen zunächst in den Grund der Schwimmhäute eindringen und dann durch Relativbewegung des Kammes und der Messer die Schwimmhäute mit ziehendem Schnitt zwischen den Zinken des Kammes wegschneiden. Zeichn. (D. R. P. 424 687, Kl. 39 a, Gr. 20, vom 14. 11. 1924, ausg. 29. 1. 1926.) *dn.*

Franz Pawlowski, Halbturn, Burgenland (Österr.). **Druckluftsammler mit zwei Behältern und selbsttätiger Druckregelung**, dad. gek., daß an den vom Druckluftherzeuger zuerst belieferten Behälter (b) von verhältnismäßig großem Inhalt der zweite wesentlich kleinere Behälter (j) angeschlossen ist, an dem sich die Regelvorrichtung (f, g) befindet, durch die sich der Druck im kleineren Behälter selbsttätig auf einer bestimmten Höhe erhält und bei Überschreitung dieses Höchstdruckes die Verbindungsleitung (d) der beiden Behälter abschließt. — Der Druckluftsammler nach der Erfindung läßt sich überall dort verwenden, wo große Druckschwankungen entstehen, z. B. bei der Erzeugung von Druckluft mittels Windkraftmaschinen, von Gasgemischen, die aus Explosionsgasen und flüssiger Luft od. dgl. bestehen. (D. R. P. 424 768, Kl. 46 d, Gr. 5, vom 20. 2. 1925, Prior. Österreich 15. 7. 1924, ausg. 1. 2. 1926.) *dn.*



Deutsche Gold- und Silber-Scheideanstalt vorm. Roeßler, Frankfurt a. M. **Dosiervorrichtung für Schädlingsbekämpfungsmittel**, 1. dad. gek., daß das z. B. aus einem Vorratsraum oder Behälter ablaufende, Giftgas oder Dampf abgebende Gut nach dem Durchgang durch ein absperrbares, hahn- oder ventilartig, zweckmäßig mit weiter Bohrung ausgestattetes Organ in einen teleskopartig verstellbar gestalteten Abfüllraum eintritt, dessen untere Mündung während des Dosiervorgangs z. B. durch Andrücken des Gefäßbodens verschlossen gehalten wird. — 2. dad. gek., daß das teleskopartig wirkende Organ in Form mehrerer verschieb- oder verschraubbarer, mit Skaleneinteilung versehener Rohrstücke od. dgl. gestaltet ist, die gegebenenfalls in ihrer jeweiligen Einstellung, z. B. vermittelt Klemmschrauben od. dgl., gesichert werden können. — 3. dad. gek., daß der untere, zweckmäßig flanschartig verbreiterte Rand der Abfüllvorrichtung als Dichtungsfläche ausgebildet ist. — Durch die Dosiervorrichtung sollen schüttbare oder streubare, z. B. pulverförmige oder körnige Stoffe, insbesondere solche, welche giftige Gase oder Dampf entwickeln, in gemessenen Mengen abgegeben werden, wobei Größe des Maßes durch Einstellung der einzelnen Zylinderstücke in bezug auf Höhe eingestellt werden kann. Weitere Anspr. u. Zeichn.

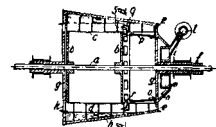
¹⁾ vgl. Z. ang. Ch. 39, 733 [1926].

(D. R. P. 425 072, Kl. 45 l, Gr. 3, vom 6. 2. 1925, ausg. 10. 2. 1926.) *dn.*

Dr.-Ing. Wilhelm Groß, Breslau. **Pneumatischer Flotationsapparat**, dessen Boden aus stufenförmig angeordneten Kammern besteht, 1. dad. gek., daß diese Kammern in Abteile mit besonderer Luftzufuhr unterteilt sind, deren eines in üblicher Weise der Luftzuführung und deren anderes außerdem und vorzugsweise der Reinigung der nächsten Stufe dient, indem aus diesem die Luft über der Decke der nächsten Kammer wagerecht durch die Querwand der Kammer in der Abführungsrichtung der Sinkstoffe austritt. — 2. gek. durch den einzelnen Stufen entsprechend derart angeordnete aufrechte Querwände, daß einzelne Schwimmabteile gebildet werden, welche unter den nicht ganz bis auf den Boden herabreichenden Querwänden hindurch miteinander in Verbindung stehen. — Die Anordnung dieser Querwände ist in hohem Maße geeignet, die Reinigungswirkung zu fördern. Zeichn. (D. R. P. 425 415, Kl. 1 c, Gr. 7, vom 17. 8. 1923, ausg. 19. 2. 1926.) *dn.*

Gebr. Heine, Viersen, Rhld. **Vorrichtung zum selbsttätigen Sperren des Gehäusedeckels bei Schleudermaschinen mittels der im Gehäuse kreisenden Luft**, 1. gek. durch eine mit der Sperrvorrichtung in Verbindung stehende, außen am Gehäusmantel angesetzte Druckfläche (Kolben oder biegsame Scheibe), die bei Entstehung des Druckes die Sperrung einrückt. — 2. dad. gek., daß die Kammer mit der Außenluft durch eine Spalte od. dgl. in Verbindung steht. — 3. dad. gek., daß das Pendel mit der Druckwand in einem von dem Gehäuse getrennt angeordneten, mit diesem durch eine Rohrleitung in Verbindung stehenden Behälter angeordnet ist. — Die Erfindung gründet sich nicht auf die kinetische Energie der kreisenden Luft, sondern auf den statischen Druck, der von der kreisenden Luft auf die Gehäusewandung ausgeübt wird. Dieser Druck wird auf eine Druckfläche übertragen, die mit dem Pendel verbunden ist, durch welches die Sperrvorrichtung geschlossen wird. Zeichn. (D. R. P. 425 709, Kl. 82 b, Gr. 19, vom 25. 8. 1923, ausg. 1. 3. 1926.) *dn.*

Jahn & Co. Maschinenbauanstalt, Eisengießerei und Kesselschmiede, Arnswalde. **Schleudermaschine mit Austragschnecke, bei welcher das Schleudergut durch Öffnungen des Schnecken-tragkörpers in die Schleuder eingeführt wird**, dad. gek., daß die Öffnungen durch mit Schaufeln (s) versehene Aufprall- bzw. Leitvorrichtungen (q) überdeckt sind, welche das z. B. durch einen kegeligen Stutzen zugeführte Schleudergut auffangen und ihm angenähert die Richtung und Geschwindigkeit der leichteren Bestandteile des Schleudergutes in der Schleudertrommel erteilen. — Durch die Schaufeln soll das Aufprallen des eingeführten Schleudergutes auf die Trommel verhindert und ein stetiger Übergang der Geschwindigkeiten des zugeführten Schleudergutes herbeigeführt werden. (D. R. P. 426 109, Kl. 82 b, Gr. 2, vom 27. 8. 1924, ausg. 2. 3. 1926.) *dn.*



Peter Seiwert, Dortmund. **Windkessel und Flüssigkeitsabscheider für Preßluftanlagen**, 1. dad. gek., daß der Flüssigkeitsabscheider in den Windkessel eingebaut und mit ihm zu einem Stück vereinigt ist. — 2. dad. gek., daß der Windkessel mit einem Hohlmantel umgeben ist, der an den Flüssigkeitsabscheider einerseits und an den Windkessel andererseits angeschlossen ist. — 3. dad. gek., daß der Windkessel von zwei Hohlmänteln umgeben ist, die zwischen Flüssigkeitsabscheider und Windkessel hintereinanderliegend eingeschaltet sind, und von denen der äußere einen packungsfreien Raum darstellt und der Luftabkühlung dient, während der innere eine Quarz- oder ähnliche Steinpackung enthält, die eine Nachabscheidung von Flüssigkeiten aus der Preßluft bewirkt. — Der Einbau des Flüssigkeitsabscheiders in den Windkessel hat nicht nur den Vorteil, daß Raum gespart wird, wie es beispielsweise bei Preßluftanlagen für Lokomotiven u. dgl. mehr erforderlich ist, sondern es hat auch den Vorteil einer Kühlung der Preßluft durch sich selbst, weil der Flüssigkeitsabscheider von der inzwischen abgekühlten Preßluft umspült wird. Zeichn. (D. R. P. 426 242, Kl. 46 d, Gr. 5, vom 8. 1. 1925, ausg. 6. 3. 1926.) *dn.*